

Cembalo fürs KIT-Orchester

Die Corona-Pandemie dürfte in den vergangenen beiden Jahren gesellschaftlich, kulturell und wirtschaftlich wohl das größte „Verhinderungsprogramm“ seit dem Zweiten Weltkrieg gewesen sein. Doch ermöglichte sie – wie jede Krise – in einigen Bereichen auch Neues. Dazu zählt auch der Umstand, dass das Kammerorchester des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) seit kurzem ein neues Cembalo sein Eigen nennen darf, welches beim jüngsten Konzert im Gerthsen-Hörsaal präsentiert wurde.

Dienach dem ersten Corona-Lockdown wieder aufgenommene Probenarbeit mit dem neuen Dirigenten François Salignat zwang aufgrund vergrößerter Sitzabstände zu kleiner besetzten Stücken, wie Orchestersprecher Florian Weigend ausführte. Barockmusik lag folglich nahe, und diese ist ohne Einsatz eines Cembalos für den Generalbass nicht denkbar, so dass der Wunsch nach Besitz eines solchen reifte. Ein unzureichendes Leih-Cembalo führte, über die Vermittlung des vormaligen langjährigen Dirigenten Dieter Köhnlein, zum Kontakt mit Hartmut Wächter, der in verschiedenen Bereichen wohltätig wirkt und es sich nicht nehmen ließ, aus dem bekannten Cembalobetrieb von Susanne Merzdorf in Remchingen ein Instrument für das KIT zu erwerben. Mit zwei Werken für Cembalo und Orchester wurde das – zufälligerweise sogar in KIT-türkisgrün lackierte – Instrument nun eingeweiht. Als Solisten gewonnen hatte man hierfür Jory Vinikour, der in der Cembalistszene und im Bereich der Alten Musik Bekanntheit und Ansehen genießt. In Johann Sebastian Bachs d-Moll-Konzert BWV 1052 gefiel er mit sehr gewandtem und präzis-virtuosem Fingerspiel, das ihm mühelos von der Hand ging. Allerdings hätte man sich bei den rein solistischen Abschnitten manchmal etwas weniger Stringenz und eine metrisch etwas freiere, natürlichere Ausgestaltung einiger Details gewünscht; so wirkte manches allzu eilig, fast heruntergespielt, obschon Vinikour dies sicherlich so nicht intendiert hatte. Das zweite Cembalokonzert des Abends war Francis Poulencs „Concert champêtre“ („Ländliches Konzert“). Nun größer und mit Schlagwerk besetzt, gelang Vinikour sowie Orchester und Dirigent François Salignat eine prägnante Gegenüberstellung moderner, barocker und humoristisch-angenzwinkernder Elemente. Die Konzertöffnung bildete indes eine Stückefolge aus Jean-Philippe Rameaus Oper „Hippolyte et Aricie“, in der unter anderem die Bläsersolisten Sabine Schork, David Heidenthal (Flöten) sowie Grégoire Mercier und Cecilia Preiß (Oboen) schöne Momente boten. Ravels „Le tombeau de Couperin“, abwechslungsreich interpretiert, rundete dieses intelligent gewählte Programm ab. Daniel Hennigs